Quo vadis - Gestütsweg ?

Im Juli 2013 fuhren wir auf dem Gestütsweg von Redefin nach Neustadt Dosse, mit zwei Schweren Warmblütern, einer Kutsche und 4 Personen wollten wir eine entspannte Urlaubswoche in der Ostprignitz verbringen.

Die Tour wurde von Frau Weiffenbach für uns organisiert, die Quartiere für Menschen und Pferde gebucht und sicher gestellt das für unsere Pferde Boxen für die Nacht und Rau- u. Kraftfutter auf jeder Station vorhanden sind.

Es sollten möglichst kurze Tagesstrecken sein, auf keinen Fall mehr als 40 km am Tag, wir wollten es ruhig angehen obwohl unsere Pferde sehr gut trainiert sind. Unser Gepäck transportierten wir auf der Kutsche, die Autos und Hänger ließen wir in Redefin stehen und holten sie am Ende der Reise nach Neustadt Dosse.

„Die Dicken“ wie wir sie liebevoll nennen, sind sehr unkomplizierte und brave Pferde. Sie kommen wirklich so ziemlich mit jeder Situation klar, haben keine Probleme in fremden Betten zu schlafen oder fremdes Futter oder Wasser zu sich zu nehmen.
Jeder der schon eine Wanderfahrt mit Pferden unternommen hat weiß das einem trotz guter Vorbereitung die eine oder andere Sache unterwegs passieren kann.

Gleich am ersten Tag hatten wir es mit Invasionen von Bremsen zu tun, die Dicken waren trotz Fliegendecken, Fliegenmasken und literweise Fliegenspray sichtlich genervt von dieser Plage und wir natürlich auch. Mit einer entspannten Kutschfahrt hatte das nichts zu tun, somit entschlossen wir uns unterwegs spontan die Strecke abzukürzen.
Umso mehr freut man sich dann auf sein Quartier wo alles für einen vorbereitet ist und nach ein paar Stunden Stress der Urlaub wieder für alle beginnen kann.

Aber genau da liegt das Problem auf dem Gestütsweg. Ich erwähne bewusst nicht die einzelnen Stationen wo wir übernachtet haben, denn ich sehe es als Ganzes.
Es gab natürlich gute Stationen, Menschen die sich um uns bemüht haben, Unterkünfte die sauber und ordentlich waren und die Übernachtungen in und an den Gestüten am Anfang und Ende der Tour ganz ausgenommen. Da kennt man sich mit Pferden aus, weiß was ein Pferd braucht was mehr als 30 km am Tag gelaufen ist und kann damit umgehen.

Am Anfang stand eine prima Idee, einen Reit-und Fahrweg für jedermann zu schaffen, es wurde sicher viel Geld, Arbeit und Mühe investiert um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Allerdings muss man seine Ziele dann auch in der Zukunft verfolgen und den Gestütsweg sozusagen pflegen mit allen Dingen die dazu gehören aber genau das passiert meiner Meinung nach nicht in vollem Umfang.

Viele Dinge die uns unterwegs aufgefallen sind:

- Die Pferde sind der wichtigste Bestandteil einer solchen Tour also sollte das größte Augenmerk ihnen gelten. Es war allerdings nicht immer Hafer an den Stationen vorhanden, der aber unbedingt notwendig ist wenn die Pferde am nächsten Tag wieder volle Leistung bringen sollen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit wenn man sich mit Pferden auskennt. Wir wollen ja auch ordentlich versorgt sein und außerdem war es ja im Vorhinein so bestellt worden.

- Die Qualität von Heu und Stroh war teilweise auch sehr schlecht, bzw. vergammelt oder es roch modrig.

- Die Boxen waren teilweise nicht Pferdegerecht, Verschlüsse zu labil, Boxen zu klein oder Boxenwände zu niedrig für normal große Pferde so dass wir Angst hatten die Pferde klettern in der Nacht drüber. Oder einfach eine Garagen ähnliche Unterkunft statt Boxen, in der auch noch gefährliche Haken an der Wand waren.
  Wir haben aus diesen Gründen zweimal unsere Pferde statt in der geplanten Box lieber auf der Koppel übernachten lassen.

- Die Stationsbetreiber haben teilweise keinerlei oder zu wenig Ahnung von Pferden, was ein Pferd benötig und wie es untergebracht sein sollte. Zum Beispiel war in einer Box eine Heuportion die nicht mal einem Pony genügt hätte. Man hatte unsere Pferde allerdings bereits gesehen und danach wurde die Box erst sauber gemacht.

- Es gab nur selten eine ordentliche Aufbewahrungsmöglichkeit für unser Geschirr.
  Da ist eine Tischtennisplatte für unser teures Geschirr sicher noch eine gehobene Schlafstätte im geschlossenen Hofgelände und unter einem Dach gewesen.
  Sattel- oder Geschirrhalter die nun wirklich nicht sehr kostenintensiv in der Anschaffung sind kann doch jeder an eine Wand schrauben.

- Teilweise waren die Boxen der Pferde noch nicht vorbereitet als wir ankamen oder konnten nicht gemistet werden und waren so dreckig das man erst einen halben Ballen Stroh drüber streuen musste um überhaupt ein Pferd dort übernachten zu lassen. Die allgemeine Ordnung und Sauberkeit war zum Teil auch fragwürdig.

- Die Quartiere für uns waren mehrfach sehr unsauber, Spinnweben an Wand und Decke, Mülleimer nicht ausgelehrt, total verunreinigte Matratzen oder man könnte auch renovierungsbedürftig dazu sagen.

- Damit stimmt das gesamte Preis-/Leistungsverhältnis auf der Strecke nicht. Für durchschnittlich 15,-€ pro Pferd und Nacht erstreckte sich der Service von alles selber machen bis Vollversorgung mit misten / füttern und auf Koppel bringen. Bei uns sah es ähnlich aus mit durchschnittlich mindestens 30,-€ pro Person und Nacht gab es von saudreckig und unzumutbar bis sehr gut jedes Übernachtungsangebot. Damit hatten wir aber noch die besten Stationen angesteuert wie uns bestätigt wurde.

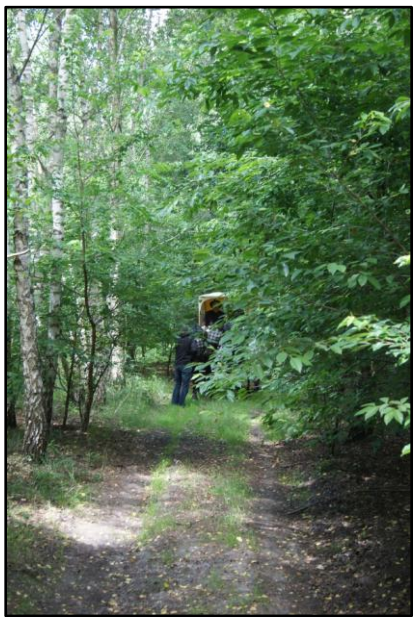
- Die Beschilderung auf dem Gestütsweg ist nicht mehr vollständig vorhanden, verdreht oder zugewachsen, sodass wir mehrfach trotz Karte und GPS von der Strecke abgekommen sind. Das haben wir allerdings sogar als kleine Herausforderung auf der ansonsten recht eintönigen und einsamen Tour gesehen.

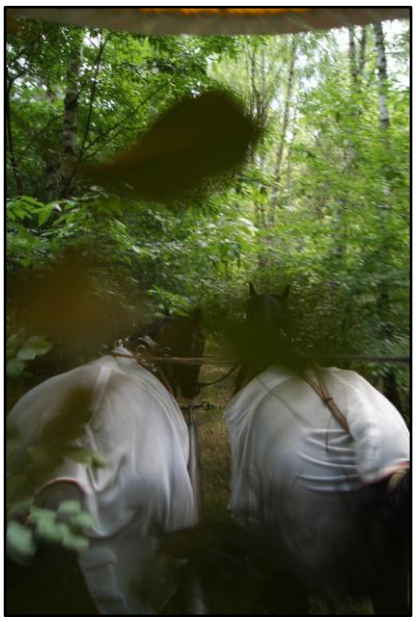
- Auf dem ersten Streckenabschnitt von Redefin in Richtung Neustadt Dosse fehlt eine Station für gemütliche Wanderreiter bzw. Fahrer. Wir mussten am ersten Tag extrem von dem eigentlichen Gestütsweg abweichen um ein Quartier anzufahren und sind dadurch am nächsten Tag gerade einmal einen Kilometer auf dem eigentlichen Gestütsweg gefahren.

- Warum hat man denn den Gestütsweg nicht gleich da lang gelegt wo auch Stationen sich befinden. Es ist ein erfundener Weg also ist es doch egal wo er lang geht. Somit hätte man auch noch mehr Sehenswürdigkeiten am Wegesrand mit einbinden können oder einen See um die Strecke etwas abwechslungsreicher und interessanter zu gestalten.

- Die Karte enthält teilweise Mängel. Bahnlinien wo keine mehr sind, Straßen und Wege die nicht eingezeichnet sind aber seit Jahren vorhanden und Rastplätze die nicht mehr vorhanden sind oder nicht mehr als solche erkennbar waren. Teilweise sind Reit-/Fahrwege eingezeichnet die aber nicht von Kutschen befahrbar sind da sich geschlossene Schranken davor befinden.

- Die Wege waren teilweise sehr zugewachsen, so dass wir Angst hatten das Dach der Kutsche könnte beschädigt werden.





- Es gibt keinerlei klare Bäche, Seen oder sonstige Möglichkeiten an der Strecke die Pferde zu tränken. Wir hatten auf unserer Kutsche einen Eimer mit den wir mal auf einer Kuhkoppel gefüllt, einem Rasensprenger die Leitung gekappt oder in Dörfern an Haustüren geklingelt haben wo uns natürlich immer geholfen wurde. Für Reiter eine eher schwierige Aufgabe.
-
- Keiner auf der gesamten Strecke, nicht einmal in den Gestüten, wollte jemand unsere Pferdepässe sehen. Wozu gibt es die Dinger überhaupt ? Wenn man heute auf einem Turnier ohne Pferdepass erscheint wird man gleich wieder nach Hause geschickt.

Fazit

Ich hoffe dass meine konstruktive Kritik auf offene Ohren trifft, denn die Urlaubswochen sollten doch eigentlich die schönsten Wochen im Jahr sein.
Es wäre sehr schade um den Gestütsweg, denn sollten die bestehenden Probleme nicht behoben werden, wird der Weg wohl irgendwann nicht mehr existieren.

Vielleicht trifft man dann auch ein paar Mitstreiter auf dem Gestütsweg, denn in der einen Woche ist uns gerade mal ein Mann mit Hund ca. 300 m von einem Dorf begegnet.
Gespräche am Abend mit Gleichgesinnten und Erfahrungsaustausch über das Erlebte während der Tagestour gab es leider nicht.

Trotzdem haben wir einen erlebnisreichen Urlaub verlebt und wieder viele Eindrücke gesammelt. Unsere Pferde haben im Nachhinein alles gut überstanden und nach einer Woche Urlaub in der Heimat waren auch die verlorenen Kilos wieder aufgebaut.

Ines Kliemann und Mitfahrer